



KÖR KUNST IM ÖFFENTLICHEN RAUM WIEN präsentiert

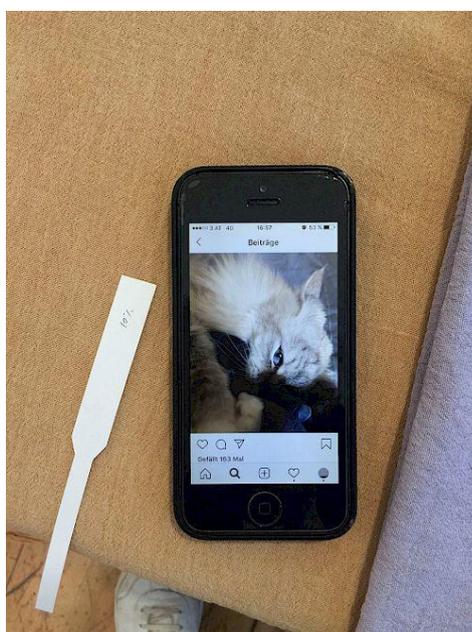
**PER ALBIN | Ein 5-teiliges Ausstellungsprojekt von Doris Krüger und Ilse Lafer**

**In der Per-Albin-Hansson Siedlung Ost, 1100**

bis 20. Dezember 2019

**Constanze Schweiger mit Justine Kurland, Michael Part und Roland Rauschmeier**

**Ich mag / I Like**



© Constanze Schweiger

### **Eröffnung:**

Samstag, 21. September 2019, 14 Uhr  
Geschäftslokal im EKAZENT, Alma-Rosé-Gasse 2, Top 5, 1100 Wien

Es sprechen:

**Martina Taig**, KÖR Geschäftsführung

**Ilse Lafer und Doris Krüger**, Kuratorinnen

**Kurt Stastka**, Vorsitzender der Kulturkommission des 10. Bezirk

Die Künstler\*innen sind anwesend.

KUNST IM ÖFFENTLICHEN RAUM GMBH | Hörnesgasse 2/1 | 1030 Wien | T +43 1 361 01 990 | E [office@koer.or.at](mailto:office@koer.or.at) | [www.koer.or.at](http://www.koer.or.at) |  
Bank Austria | IBAN: AT26 1200 0529 4400 4944 | BIC: BKAUATWW | UID ATU 63654218 | FN 297724 f

**Rückfragen:** Elke Weilharter | SKYunlimited  
0699/1644 8000, [elke.weilharter@skyunlimited.at](mailto:elke.weilharter@skyunlimited.at)



## PER ALBIN #4

Ich mag / I Like

Constanze Schweiger mit Justine Kurland, Michael Part und Roland Rauschmeier

Ein Ausstellungsprojekt im öffentlichen Raum von Doris Krüger und Ilse Lafer

Eröffnung: Samstag, 21. September, 14 Uhr im Geschäftslokal im EKAZENT, Alma-Rosé-Gasse 2, 1100 Wien

Ausstellungsdauer: 22. September bis 31. Oktober, 2019

Kuratorinnenführungen: Freitag, 27. September, 17 Uhr und Mittwoch, 30. Oktober, 18 Uhr

Vortrag von Michael Part: Donnerstag, 17. Oktober, 17 Uhr im Geschäftslokal im EKAZENT

PER ALBIN #4, *Ich mag/ I Like* ist eine von der Wiener Künstlerin Constanze Schweiger konzipierte Ausstellung im öffentlichen Raum, die wie durch ein Fenster Einblick in die private Welt von Kunstschaffenden gibt. Zu ihren eigenen Arbeiten kombiniert sie Fotografien der New Yorker Künstlerin Justine Kurland und skulpturale Objekte von den in Wien lebenden Künstlern Michael Part und Roland Rauschmeier. Es werden ausschließlich Arbeiten gezeigt, die neben der eigentlichen künstlerischen Arbeit entstanden sind.

Zu diesem Zweck verwandelte Constanze Schweiger ihre Wohnung in eine Art Labor, um dort über die Sommermonate „Färbeproben“ mit Pflanzenteilen aus der näheren und weiteren Umgebung der Per-Albin-Hansson-Siedlung zu testen: darunter Brennesselspitzen, Birkenblätter, Eichenrinde oder Holunderbeeren, die überraschende Farbtöne wie Beigegrün, Goldgrüngelb, Graubraun oder Rosagrau generieren. Aus den Färbungen entstanden monochrome Stoffbilder mit Farbunregelmäßigkeiten und Spuren von Pflanzenresten, die den manuellen Akt des Färbens nachzeichnen. Direkt wie Plakate in die Schaukästen montiert, entwickeln die Stoffe im Ausstellungszusammenhang einen vorübergehenden Kunstobjekt- oder Bildstatus, den sie nach der Ausstellung wieder verlieren werden, wenn die Künstlerin die Probestücke als Material weiterverwendet.

Für die jeweiligen Rückseiten der Schaukästen hat Schweiger eine Reihe von Justine Kurlands Smartphone-Fotografien ausgewählt, die Kurland einem täglichen Ritual vergleichbar von ihrer Katze in ihrer Wohnung macht, um sie über soziale Medien auf Instagram zu teilen. Die Fotos zeigen die Katze in



verschiedenen Posen (auf dem Bett, am Fenster, auf dem Schreibtisch) in einer Art intimen Landschaft, die von Bild zu Bild den privaten Wohnraum der Künstlerin in unterschiedlicher Farbtemperatur, Materialität, Form und Funktionszusammenhängen ausschnittshaft freigibt. Dabei interessiert Schweiger vor allem die Verschiebung, die Kurland vornimmt, wenn sie die im Vorübergehen entstandenen Katzenbilder wie visuelle Einträge eines Tagebuchs auf Instagram oder, im Fall der Ausstellung, in den Schaukästen der Per-Albin-Hansson-Siedlung öffentlich macht.

Für das Geschäftslokal im Ekazent entwirft Michael Part eine Möblierung, die in der Ausstellung die Funktion eines benutzbaren Tisches oder „Table of Contents“ übernimmt. Auf der Möblierung treffen Muster von Constanze Schweigers Färbeprobe und Katzenfotos von Justine Kurland im Kontext ihres Instagram-Accounts auf eine von Michael Part und Roland Rauschmeier produzierte „Duftkerze“. Dabei handelt es sich um ein performativ verstandenes Objekt, das nach rauchig, speckigem Birkenteer riecht. Die Kerze enthält einen etwa 10 kg schweren Zingguss, der seine Form während des Verbrennungsvorgangs sukzessive weiter verändern wird. Der hier anklingende zeitliche Aspekt der Skulptur verbindet sich mit ihrem Entstehungsprozess, der auf einer etwa 15 Jahre zurückliegenden, jetzt wieder aufgenommenen Kooperation zwischen Michael Part und Roland Rauschmeier basiert und zugleich den Silvesterbrauch des Bleigießens als zeitlich fixierte Handlung thematisiert.

Alle diese temporären Ausstellungsobjekte sind beiläufig zwischen regulärer Kunstproduktion und den Aktivitäten des täglichen Lebens entstanden. Sie durchkreuzen die Register von angewandter und bildender Kunst, von Nicht-Kunst und Kunst, von geteilter persönlicher Verstrickung und Teilnahme an Kunst über ästhetische Ausdruckweisen von „I like“.

### **Der Vortrag von Michael Part ist ein eigenständiger Teil der Ausstellung „Ich mag / I Like“.**

Anhand von einem Rosen-Akkord wird Michael Part Einblick in die industrielle Herstellung von Parfüms geben. Dazu wird er ein paar synthetische Aromachemikalien präsentieren und daraus einen klassischen Parfum-Akkord zusammenstellen, der dann mit natürlichen Rosenextrakten verglichen wird. Dieser Rosen-Akkord wird im Laufe des Vortrages mit dem sogenannten „Hug-Me-Akkord“ von Sophia Grojsman zu einem rudimentären Parfüm verarbeitet. Es wird viel zu riechen und zu vergleichen geben, da einzelne Inhaltsstoffe oft ganz anders riechen, als ein fertiger Akkord.



## BIOGRAFIEN

**Constanze Schweiger** (1970 in Salzburg) lebt und arbeitet in Wien. Studium an der Universität für angewandte Kunst Wien und Van Eyck Academie (Maastricht). Stipendien u.a. PS 1 (New York) und MAK Schindler Stipendium (Los Angeles). Ausstellungen u.a. im MAK Center for Art and Architecture (Los Angeles), 21er Haus (Wien), KM– Künstlerhaus, (Graz), Galerie Meyer Kainer (Wien), Pro Choice (Wien), Art Concept (Paris), Foxy Production (New York), oder Kunstverein New Jörg in Wien.

**Justine Kurland** (1969 in Warsaw, New York), lebt und arbeitet in New York. Arbeiten von Kurland befinden sich in renommierten Sammlungen, u.a. im Whitney Museum of American Art, New York, Solomon R.Guggenheim Museum of Art, New York, National Gallery of Art, Washington, D.C; Ihre Arbeiten waren zuletzt in *Girl Pictures, 1997-2002*, Mitchell-Innes & Nash, New York (2018) und *Airless Spaces*, Higher Pictures, New York (2018) zu sehen.

**Michael Part** (1979 in Wien) lebt und arbeitet in Wien. Studium an der Akademie der bildenden Künste in Wien und Städelschule in Frankfurt/Main. Ausstellungen u.a. bei Galerie Andreas Huber (Wien), Trottoir (London), Westfälischer Kunstverein (Münster), MUMOK Kino (Wien), Kunsthaus Bregenz (Bregenz), Pro Choice (Wien) und Sotoso (Brüssel).

**Roland Rauschmeier** (1974 in Augsburg) lebt und arbeitet in Wien. Studium an der Freien Universität in Berlin und der Akademie der bildenden Künste in Wien. Mit der französischen Tänzerin und Choreografin Anne Juren gründete er die „Wiener Tanz- und Kunstbewegung“. Er kooperiert mit dem deutschen Film- und Videokünstler Ulu Braun unter dem Pseudonym „BitteBitteJaJa“ und arbeitet an einem genreübergreifenden Oeuvre. Präsentationen u.a. Internationales Filmfestival Rotterdam, Impulse Theater Festival (Mühlheim an der Ruhr), Nagoya Triennale, ImPulsTanz Festival (Wien), Centre Nationale de la Danse (Paris), Kunsthalle (Wien).



## PER ALBIN - Ein Ausstellungsprojekt im öffentlichen Raum

von Doris Krüger und Ilse Lafer

26.1. – 20.12.2019

Per-Albin-Hansson-Siedlung Ost: Bergtaidingweg

Geschäftslokal im EKAZENT, Alma-Rosé-Gasse 2, 1100 Wien

Öffnungszeiten Geschäftslokal: Do, Fr je 14-18h

PER ALBIN ist ein temporäres Ausstellungsprojekt im öffentlichen Raum, initiiert und realisiert von KÖR Kunst im öffentlichen Raum Wien in Kooperation mit wohnpartner und Wiener Wohnen, das von 26. Januar bis 20. Dezember 2019 in der Per-Albin-Hansson-Siedlung Ost im 10. Wiener Gemeindebezirk stattfindet. Der Anlass für die Realisierung eines KÖR-Projektes hat sich durch die Nominierung der Siedlung als Zielgebiet der IBA, der Internationalen Bauausstellung Wien, ergeben. PER ALBIN umfasst insgesamt fünf Ausstellungen, die „Kunst im öffentlichen Raum“ nicht als einmalige Setzung, sondern als im Grunde nicht abschließbares Projekt thematisiert. Gezeigt werden Projekte von nationalen und internationalen zeitgenössischen Künstler\*innen, die sich dem Öffentlichkeitsbegriff mit Bezugnahme auf die Siedlung, ihren demografischen, infrastrukturellen und sozialen Bedingungen widmen.

Den Ausgangspunkt für die Konzeption des Projektes PER ALBIN lieferte eine von der IBA durchgeführte Studie zur Per-Albin-Hansson-Siedlung – von der bauhistorischen Entwicklung, über den demografischen Wandel und seine sozialen Implikationen bis hin zur aktuellen Situation. Mit mehr als 6.000 Wohnungen, Zentren der Nahversorgung, Schulen und Kindergärten zählt die Per-Albin-Hansson-Siedlung zu einer der größten Stadtrandsiedlungen des sozialen Städtebaus in Wien. Als Prototyp einer „aufgelockerten und durchgrünten Stadt“ wurde sie nach dem 2. Weltkrieg als erstes großes Bauprogramm der Gemeinde Wien in der Zweiten Republik konzipiert und in mehreren Ausbaustufen zwischen 1947 und 1977 errichtet. Namensgebend ist der ehemalige schwedische Ministerpräsident Per Albin Hansson, der in der Nachkriegszeit die Wiener Bevölkerung durch Spenden unterstützte. Mit der Verlängerung der U1 ist die Per-Albin-Hansson-Siedlung seit Herbst 2017 an das Wiener U-Bahnnetz angebunden und erhält damit eine neue städtebauliche Relevanz, die zugleich Fragen, insbesondere in Bezug auf die demografisch soziale Entwicklung der Siedlung aufwirft.

Mit dem neuen Nahverhältnis zum Stadtkern scheint allerdings auch jene Struktur bedroht zu sein, die sich im Laufe der letzten 70 Jahre in der Siedlung etabliert hat: eine mehr oder weniger geschlossene,



dörflich organisierte Siedlungsstruktur mit hoher Wohnzufriedenheit, guten Nachbarschaftsverhältnissen und hohem Sicherheitsgefühl bei entsprechender territorialer Beanspruchung von öffentlichen Freiflächen durch die Bewohner\*innen. Eine solche Form der individuellen Inanspruchnahme von „öffentlichem Raum“ hat allerdings zur Folge, dass seine Nutzung – der tägliche Weg zur Arbeit, in die Freizeit, zum Einkauf, usw. – von den Bewohner\*innen sukzessive als Handlung im „privaten Raum“ wahrgenommen wurde. Die damit einhergehende Verschiebung der Grenze des Privaten ließe sich mit dem amerikanischen Soziologen Richard Sennett als gefühlte „Privatisierung des Öffentlichen“ beschreiben, die in der Per-Albin-Hansson Siedlung gegenwärtig Konfliktlinien verschiedenster Art in Gang setzt – von territorialer Eingrenzung, über die Zuspitzung sozialer, generations- und herkunftsbedingter Trennlinien, bis hin zur Ausgrenzung von neuen Bewohner\*innen.

Was wäre vor dem Hintergrund dieser Bestandsaufnahme die Rolle der „Kunst im öffentlichen Raum“? Kann es ihre Aufgabe sein, Initialmomente für eine positive soziale Entwicklung herzustellen, was in der Per-Albin-Hansson-Siedlung zuallererst Überlegungen zur generationsbedingten Kluft zwischen der seit Anbeginn dort ansässigen, mittlerweile gealterten Bevölkerung und einer jüngeren Generation implizieren würde.

PER ALBIN stellt die Frage, wie der Begriff „Öffentlichkeit“ in den Alltag, in die tägliche Lebenswirklichkeit integriert werden könnte, insbesondere wenn das, was als „öffentlich“ wahrgenommen wird ins „Private“ gerutscht ist: nicht nur auf Ebene der individuellen Territorialisierung des „Öffentlichen“, sondern ebenso auf Seiten des Ökonomischen, der Vereinnahmung des öffentlichen Raums durch Kommerzialisierung und forcierte Privatisierung.

Diese beiden Pole des „Privaten“ im „Öffentlichen“ bilden den konkreten Ausgangspunkt für die Konzeption von PER ALBIN: Einerseits greift das Projekt die individuelle Inanspruchnahme von öffentlichem Raum durch die Bewohner\*innen/Anrainer\*innen am „Bergtaidingweg“ auf und andererseits soll durch die Miteinbeziehung eines Geschäftslokals auch der Modus der kommerzialisierten Privatisierung zum Thema werden. In beiden Fällen soll es um eine Wendung hin zu einem „politischen Öffentlichen“ gehen, und zwar indem die allgemein anerkannten und identifizierbaren Zeichen des Öffentlichen – wie Schaufenster, Werbetafeln, City Lights, funktionale öffentliche Möblierung, usw. – über die Kunst ästhetisch vereinnahmt und re-funktionalisiert werden.

Konkret bedeutet dieser Ansatz, dass mit PER ALBIN die Infrastruktur für eine künstlerische Inanspruchnahme von kommerzialisierten Flächen im öffentlichen Raum bereitgestellt wird. So etwa



durch die temporäre Anmietung eines Geschäftslokals im Einkaufszentrum EKAZENT Ost an der Alma-Rosé-Gasse, das primär als „Schaufenster“ mit Tiefe verstanden wird (die vollflächige Glasverkleidung in Raumbreite stützt dieses Argument), bzw. durch eine öffentliche Möblierung des Bergtaidingwegs in Form von „Schaukästen“. Letztere sollen den Fußweg als „öffentlichen“ Weg konfigurieren, indem sie – wie auch das Geschäftslokal – als „Container“ für wechselnde Ausstellungen fungieren. Mit kommerziellen Info- und/oder Werbeflächen vergleichbar, bewahren auch die künstlerischen Interventionen im öffentlichen Raum ein temporäres Moment, sind in der Lage von einer inhaltlichen Setzung zur nächsten neue diskursive Situationen herzustellen. Wesentlich an dieser Vereinnahmung oder Re-Definition anerkannter Zeichen des urbanen Raums ist, dass an ihnen eingeschliffene Annahmen dessen, was als privat oder öffentlich gilt, ablesbar und damit Gegenstand öffentlicher Debatten werden. Einer solchen Ausrichtung von Kunst im „öffentlichen Raum“, die sich mit Mitteln des vermeintlich „Öffentlichen“ (Formate der Werbung, des Marketing) der Herausforderung stellt, „Öffentlichkeit“ zu mobilisieren, liegt der Gedanke zugrunde, dass „öffentlicher Raum“ nicht gegeben ist, sondern sich erst dann immer wieder herstellt, wenn er sich als veränderbarer Verhandlungsraum zeigt. Darin zeigt sich auch, dass Kunst im öffentlichen Raum im Grunde nicht als abgeschlossenes Projekt betrachtet werden kann. Denn in der Stärkung des Begriffs der Öffentlichkeit liegt zugleich die Verantwortung in Prozessen der Konsensbildung institutionell Position zu beziehen.

Bislang stattgefundene Projekte mit folgenden Künstler\*innen:

26.01. - 28.03.2019

Achim Lengerer mit Niina Lehtonen Braun

30.03. – 06.06.2019

Andreas Fogarasi & Christoph Ruckhäberle

Kultur und Freizeit – Leben und Arbeit

23.06. – 14.09.2019

IM VORBEI. Studierende der Universität für angewandte Kunst Wien

Veronika Beringer, Marei Buhmann, Lukas Maria Kaufmann, Mira Klug, Tina Kult, Jonas Maaßberg,

Raphael Reichl und Johanna Terhechte, Projektkoordination: Clara Hofmann



## STATEMENTS

Das Projekt PER ALBIN bietet die Möglichkeit, aus unterschiedlichen künstlerischen Perspektiven und Zugängen heraus, nicht nur die Per-Albin-Hansson-Siedlung mit ihren architektonischen und infrastrukturellen Gegebenheiten an sich kennenzulernen und zu thematisieren, sondern ermöglicht auch einen Einblick in das dortige Leben und die sozialen Strukturen. Wir hoffen, dass wir im Laufe des Jahres durch die wechselnden Ausstellungen am Bergtaidingweg sowie die zusätzliche Bespielung und Präsenz im Geschäftslokal das Interesse der Bewohnerinnen und Bewohner wecken und mit ihnen über die Sprache der Kunst in Dialog treten können und den Alltag bereichern.

Martina Taig, Geschäftsführerin KÖR GmbH

Die Per Albin Hansson Siedlung wird im Rahmen der Internationalen Bauausstellung IBA bis 2022 aufgewertet. Eine Erschließung an das hochrangige Verkehrsnetz erfolgte bereits durch die U1 Verlängerung. Ich hoffe, dass das temporäre Ausstellungsprojekt eine Bereicherung für die BewohnerInnen der Siedlung ist. Es soll uns spannende Perspektiven und Inspiration bieten. Denn Kunst ist für alle da – und nicht nur für die Eliten.

Marcus Franz, Bezirksvorsteher 10. Bezirk



## KÖR Kunst im öffentlichen Raum Wien

Die Aufgabe von KÖR Kunst im öffentlichen Raum Wien ist die Belebung des öffentlichen Raums der Stadt mit permanenten bzw. temporären künstlerischen Projekten.

Die Idee ist, die Identität der Stadt und einzelner Stadtteile im Bereich des Zeitgenössischen zu stärken sowie die Funktion des öffentlichen Raums als Agora – als Ort der gesellschaftspolitischen und kulturellen Debatte – zu beleben.

Kunst im öffentlichen Raum kann dabei gewisse Funktionen und Inhalte übernehmen: z.B. die Auseinandersetzung mit Kunst im Allgemeinen fördern, Aufmerksamkeit auf aktuelle Themen und Fragestellungen des öffentlichen Interesses lenken, Denkanstöße geben und zu Diskussionen und Dialogen anregen und auch strategisch stadtplanerisch mitwirken. Kunst im öffentlichen Raum kann im Rahmen von ausgewählten Erinnerungskultur-Projekten auch eine „Denkmal“-Funktion übernehmen.

KÖR wickelt hierfür künstlerische Projekte ab, erteilt Aufträge an KünstlerInnen, lobt künstlerische Wettbewerbe für Projekte im öffentlichen Raum aus, vergibt Förderungen an KünstlerInnen bzw. Projektträger und setzt damit verbundene Tätigkeiten (Symposien, Publikationen, Vermittlungsprogramme, u.a.) um.

### KÖR Team

- Martina Taig, *Geschäftsführung*
- Andrea Flachs, *Produktionsleitung*
- Theresa Weiß, *Projektassistenz & Office*

### Einreichtermine für Projektförderungen:

3 x im Jahr, jeweils 15. Jänner, 15. Mai und 15. September

### Kunst im öffentlichen Raum GmbH

Hörnesgasse 2/1

A - 1030 Wien

[www.koer.or.at](http://www.koer.or.at)